

Nagolder Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 62.

Freitag den 3. August

1853

Anlegung neuer Güterbücher betreffend.

Nach der Ministerialverfügung vom 25. August 1853 ist die Vormerkung der Ablösungsschuldigkeiten in den

Güterbüchern in jeder Gemeinde, in welcher die Ablösung der Gassen und der Zehnten oder die Ablösung der einen Gattung dieser Grundabgaben vollendet ist, möglichst bald vorzunehmen, und gebührt den Gerichts- und Amtsnotaren für die erstmaligen Einträge der Ablösungsschuldigkeiten in den Güterbüchern aus den Gemeindefassen eine besondere Belohnung, für welche ein Taggeld von 2 fl. nebst der Reiseskosten-Erschädigung nach §. 8 der Ministerialverfügung vom 3. December 1832 zu Grund zu legen ist.

Die Kosten dieses Geschäfts werden daher bedeutend werden, da es nicht nur an sich von beträchtlichem Umfange, sondern in den meisten Orten des Bezirks auch durch den Zustand der Güterbücher sehr erschwert ist; denn wo diese sehr alt sind, fehlt es für die Vormerkung der Zeitrenten an Raum, und ist es meist äußerst mühsam, mit Sicherheit zu bestimmen, wo die einzelnen pflichtigen Objekte im Güterbuche verzeichnet sind. Zudem wird in Folge der Ablösungen künftig auch der Abzug der Reallasten von den Steueranschlüssen aufhören, und also neben der Zeitrenten-Vormerkung auch eine Rectification des Grundkatasters und Güterbuchs erfolgen müssen, welches Geschäft nur dann vor sich gehen kann, wenn zuvor im Güterbuche die Ergebnisse der Landesvermessung und der nach dieser eingetretenen Veränderungen im Wesgehalt zc. der Güter nachgetragen worden sind. Die durch diese Geschäfte, zu welchen in manchen Gemeinden auch noch eine neue Steuereinschätzung kommt, herbeigeführten Ausgaben werden den Kosten der Anfertigung neuer Güterbücher nahezu gleichkommen, während der Werth letzterer gegenüber von alten, ergänzten und berichtigten Güterbüchern unverhältnißmäßig größer wäre.

Es haben daher die Gemeinderäthe aller der Gemeinden des Bezirks, welche nicht im Besitze neuer Güterbücher sind, über die fernere Brauchbarkeit und Beibehaltung der vorhandenen Güterbücher, oder über die Nothwendigkeit der gleichbaldigen Herstellung neuer alsbald in Beratung zu treten, und ihre diesfälligen Beschlüsse noch vor Ende dieses Monats den unterzeichneten Stellen vorzulegen.

Nagold, den 1. August 1853.

K. Oberamtsgericht.
Mittnacht, A.B.

K. Oberamt.
Wiebbeckin

21. Oberamtsgericht Nagold. Schuldenliquidationen.

In den nachgenannten Santsachen ist zur Schuldenliquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in nächster Gerichtssitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen werden, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber angenommen wird, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Wlt. Michael Koll, Tagelöhners
Wittwe in Wildberg, Christine
geb. Borkhardt,

Dienstag den 4. September d. J.,
Vormittags 9 Uhr;

† Johann Heinrich Warther,
gew. Waldschütz in Wildberg,

Dienstag den 4. September d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

je auf dem Rathhaus in Wildberg,
Nagold, den 1. August 1853.

K. Oberamtsgericht.
Mittnacht, A.B.

21. Oberamtsgericht Nagold. Schuldenliquidationen.

In den nachgenannten Santsachen ist zur Schuldenliquidation zc. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit

anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in der nächsten Gerichtssitzung durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen werden, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, sowie der Genehmigung des Masseverkaufs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Liquidirt wird gegen

Jakob Stiel, Zeugmacher von
Waldorf, derzeit im Zuchtpoli-
zeihaus in Rottenburg,

Dienstag den 4. Septbr. d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
und gegen
die Wittve des + Bäckers Johann
Georg Stiel von dort, Bar-
bara geb. Volz,
an demselben Tage,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhaus in Walddorf.
Nagold, den 30. Juli 1855.
Königliches Obergerichtsgericht
Mittnacht, A. V.

21. Fünfsbronn,
Oberamts Nagold.
Langholzverkauf.
Die hiesige Gemeinde be-
absichtigt am
Samstag den 11. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhause aus dem Ge-
meindewald
circa 300 Stücke Langholz vom
30ger aufwärts bis auf den
80ger
zu verkaufen, wozu Kaufs Liebhaber auf
oben bestimmte Zeit höflich eingeladen
werden.
Den 1. August 1855.
Schultheißenamt.
Waidelich.

Rentamt Schwandorf.
Der Verkauf von 207 Langholz-
stämmen, meist 50ger und 55ger, mit
6536 Kubikgehalt, hat die Genehmi-
gung nicht erhalten, was mit dem An-
fügen bekannt gemacht wird, daß solche
nun im Submissionswege vergeben und
dießfallige Offerte bis
Dienstag den 7. dieß,
Abends 6 Uhr,
angenommen werden.
Nagold, den 2. August 1855.
Freiherrl. v. Reckler'sches
Rentamt.

Nagold.
Bei Unterzeichnetem ist guter
Erntewein zu haben die Maas
zu 12 fr., bei Abnahme von 1 Zmi
1 fl. 48 fr. Adlerwirth Kohler.

11. Altenstaig Dorf.
Bei hiesiger Stiftspflege können so-
gleich
100 Gulden
Lehnungsweise gegen gute Versicherung
in Empfang genommen werden.
Schlaß.

21. Herrenberg.
Most feil.
Mehrere Eimer hellen Most von
selbst erzeugtem Gartenobst hat zu
verkaufen und wird zu laufendem
Preise abgegeben:
Posthalter Berweck.

21. Nagold.
**Gesuch einer schon gebrauch-
ten Ladeneinrichtung.**

Für ein kleines gemischtes Waaren-
Geschäft auf dem Lande wird eine
schon gebrauchte Ladeneinrichtung ge-
sucht, und sieht gefälligen Anträgen
entgegen:
die Redaktion d. Bl.

Wildberg.
Delmühle-Empfehlung.
Dem verehrlichen Publikum mache
ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß
ich, durch Besitz einer deutschen und
holländischen Delmpresse, alle Sorten
Del für Kunden schlagen kann, und
bei Ueberbringung von gutem Samen
die werthen Aufträge gewiß zur Zu-
friedenheit ausführen werde.
Den 31. Juli 1855.
Widmer.

Nagold.
In der unterzeichneten Buchhandlung ist zu haben:
90 Haus-Oekonomie-

Rechnungs-Tabellen

zum zweckmäßigen Gebrauch für Käufer und Verkäufer.
Zur Bequemlichkeit für alle Stände,
berechnet von

W. J. Gehring.

Nebst einer Einnahme- und Ausgabe-Tabelle über Hauszins u.,
Werth des Pfundes, Loth's und Quint's, wenn der Preis des Centners,
Pfundes und Lothes bekannt ist;
Zinsrechnungen von 3, 4, 4½, 5 und 6 Procent und einer Zeitberechnungs-
Tabelle;
Vergleichung der Kronen, preussischen und 5-Frankenthaler, der Carolins
mit Gulden.
Reduktions-Tabellen des neu Schweizergeldes in Reichsgeld und Reichsgeld in
neu Schweizergeld u.
Einer Münz-Tabelle der gangbarsten Gold- und Silbermünzen, sowie einer
Maas- und Gewichts-Tafel;
einer Kubiktafel zur Berechnung des Rundholzes und dem gr oßen
Einnaleins.
Buchhandlung von G. Zaiser.

Nagold.
110 Gulden
Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen
bereit bei
Knodel, Uhrmacher.

Nagold.
Drei bis vier Zmi guten Most
hat zu verkaufen; wer? sagt die
Redaktion.

Frucht-Preise.				
Freudenstadt, 28. Juli.				
per Sri.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen . .	2 40	2 38	2 35	
Roggen . .	— —	1 47	— —	
Gerste . .	1 28	1 27	1 25	
Haber . .	— 46	— 44	— 43	
Waizen . .	— —	2 37	— —	
Bohnen . .	— —	1 58	— —	
Sulz, 28. Juli 1855.				
per Sri.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Waizen . .	2 40	— —	2 33	
Kernen . .	2 40	— —	2 28	
Roggen . .	1 46	— —	— —	
Gerste . .	1 32	— —	1 26	
Haber . .	— —	— —	— 45	
Bohnen . .	2 —	— —	1 30	
Reps . .	3 18	— —	3 14	

Allelei.

Menschen und Vögel.

Folgende sind die Vögel, deren Eigenschaften auf den Menschen übertragen zu werden pflegen, als: der Mensch ist stolz wie Adler und Truthähne; scharfsichtig wie der Falke; geschwätzig wie Staar und Elster; er singt wie Lerche und Nachtigall; kräht wie ein Hahn; ist gespreizt wie ein Storch; zärtlich wie die Taube oder der Pelikan; eitel wie der Pfau; gefräßig wie der Strauß; verbuhlt und streitsüchtig wie der Querkahn; nachplappernd wie die Henne und der Papagei; blind wie die Henne und der Fink; schnell wie die Schwalbe; locker wie der Zeisig; rothhängig wie das Rebhuhn; genäsig wie der Sperling; dumm wie die Gans, Gimpel und Rohrdommel; watscheln wie die Ente; ausgeblasen wie der Kadu; niedlich wie der Kolibri; humoristisch wie der Spottvogel; treu wie die Inseparabiles; neugierig und dumm dreist wie die Meise; stinkend wie der Wiedehopf; schläfrig wie Gans und Uhu. — Außerdem gibt es noch unter den Menschen Vögel, die in keinem ornithologischen Systeme vorkommen; so der lustige Vogel, der aber höchstens in den Schulbüchern wandert, während der Galkenvogel nicht selten in den Lützen zappelt. Gemeines Lumpenpack und schlechtes Volk wird mit dem Gattungsnamen „Rabenvieh“ bezeichnet.

Der Krater des Vesuv's.

Folgende Erzählung einer Gesellschaft Reisender, die mit großer Wagnis in den Krater des Vesuv's hinabstiegen, ist wohl nicht uninteressant.

Es war Mitternacht, und geleitet von den gewöhnlichen neapolitanischen Führern ritten sie auf Maulthieren den gewöhnlichen Pfad des Berges hinauf. Die dicke Finsterniß und die Menge Führer mit brennenden Fackeln gaben dem ganzen Zuge ein feierliches und geheimnißvolles Ansehen, was mit dem übrigens muntern und fröhlichen Sinne der Gesellschaft einen sehr seltsamen Gegensatz bildete. Um die Mitte des Weges sah man sich der Steilheit wegen genöthigt abzusitzen und die Reize zu Fuß fortzusetzen. Da die ganze obere Hälfte des Berges mit Lava, Kohlen und Asche bedeckt ist, so hat man hier wirklich viel Mühe und Beschwerlichkeiten auszustehen. Als nun die Reisenden um halb drei Uhr Morgens den Rand des Kraters erreichten, fühlten sie sich ganz ermattet und erschöpft. Ihren Versuchen, sich mehr der geheimnißvollen Stelle des Berges zu nähern, stellten sie nun unübersteigliche Hindernisse entgegen; da die innere Seite des Schlundes über 5,700 Fuß im Umfange, eine senkrechte Tiefe von 200 Fuß hat und einen Krater oder Becher bildet, worin Haufen glühender Asche und Schlacken mit feurigem Dampfe bunt durch einander zerstreut liegen. Während sie sich so berathschlagen, wie sie da hinabsteigen sollen, rollen von dem höheren Rande des Kraters viele Steine und verursachen eine allgemeine Bewegung der ihnen im Wege liegenden Massen, so daß der Boden

bröhlte und Einer der Gesellschaft seine Stelle wechseln muß. Kaum hatte er einen andern aus der Gesellschaft ihm zu folgen gerufen, als dieser ganze Theil des Kraters hinunterfiel und verschwand. Bald erlitten auch größere Massen dieselbe Veränderung, indem das Ganze der hier und da hervorragenden Erhöhungen nach und nach einsiel, so daß binnen einer halben Stunde Alles, was den Gipfel des Kraters zu bilden schien, mit schrecklichem Getöse auf den Boden des Kraters hinunterstürzte.

Niedergeschlagen über die unerwarteten Hindernisse, die sich dem Ziele der Reisenden so unübersteiglich entgegenstellten, befriedigte man bloß dadurch seine Neugierde, daß man um den Krater herumging. Aber zum Glück entdeckten sie eine lange Abdachung oder vielmehr einen weniger abschüssigen Theil des Kraters, welcher gerade zu dem eigentlichen Heerde des Vulkans führte. Ohne Anstand nimmt nun ein Herr Debeer einen Lazaroni mit und geht diesen Weg voraus. Durch die Asche gleitend bis zur Hälfte des Weges gekommen, finden sie sich am Rande eines Abhanges von etwa 12 Fuß Tiefe. Der Lazaroni steht hier bestürzt und weigert sich, vorwärts zu gehen; doch bald schlägt er sich ein Kreuz, ruft die Madonna und den h. Antonius an und eilt mit neuem Muth neben dem Hrn D. auf den Boden des Abgrundes. Sie treffen noch einen Abhang an, über den sie aber leichter hinwegkommen. Durch Fluthen von Lava, Asche und Steine, die unaufhörlich herabstürzen, kommen sie endlich auf den Boden des Kraters. Mit Freudenruf und ausgebreiteten Armen suchen sie nun die obenstehenden furchtsamen Gefährten herabzurufen, von welchen auch bald noch sieben Personen mit Ueberwindung derselben Hindernisse und Gefahren dort unten ankommen.

Der Boden des Kraters, von welchem man sich oben keine richtige Vorstellung machen kann, bildet ein weites Feld von schroffen Unebenheiten, die aus Haufen Lava bestehen, welche zum Theil hart und fest, und zum Theil nachgiebig und unsicher ist, und besonders nahe am eigentlichen Heerde. Ueber Alles aber gewährt den interessantesten Anblick die Menge kleiner Mündungen und Lustlöcher, die sich sowohl auf dem eigentlichen Boden des Kraters, als auch an den innern Seiten desselben befinden und ohne Unterbrechung feurige Dämpfe hervorstößen.

Als die Reisenden genugsam beobachtet hatten, mußten sie auf den Rückweg denken, und das Hinaufsteigen war weit beschwerlicher als das Hinabsteigen. Es ist wohl nicht leicht, Anhöhen zu erklimmen, wo jeder Fußtritt ausgleitet, überdies, wo man einzeln hinaufsteigen muß, ist es unerlässlich nothwendig, daß Einer hinter dem Andern entfernt bleibe, wenn nicht die Nachfolgenden unter einer herabrollenden vulkanischen Masse begraben werden sollen; da jeder Tritt einen Haufen Asche von 30 Fuß Höhe löset.

Mit großer Beschwerlichkeit erklimmten sie endlich den Rand des Kraters. Die sechs Andern der Gesellschaft, welche nicht in den Vulkan hinabgestiegen waren, empfingen ihre abgematteten und mit Rauch bedeckten Freunde freudenvoll und reichten ihnen die so nöthigen Erfrischungen.

Grausame Behandlung von Kriegs- gefangenen.

Die Behandlung der russischen Soldaten, die das Unglück haben, in die Hände der von ihnen bekriegten Vergewaltiger, namentlich der Tschentschenzen zu fallen, die jetzt eine Hauptrolle unter ihnen zu spielen scheinen — ist wahrhaft grausam. Nicht nur werden die Kriegsgefangenen zu den niedrigsten Arbeiten, wozu man bei civilisirten Völkern nur Zug- und Lastthiere gebraucht, verwendet, sondern die Mittel, deren man sich bedient, um ihr Entweichen zu verhindern, empören jedes Menschengefühl. Den Gefangenen nämlich werden zu dem Ende die Fußsohlen durchschnitten, sodann streut man Häcksel in die Wunden, die man zuheilen läßt. In Folge dieser Operation, wobei sehr systematisch verfahren wird, verursacht den Unglücklichen jeder Tritt Schmerzen, und weite Strecken zu Fuß zurückzulegen, ist ihnen ganz unmöglich. Der russische Soldat weiß, daß ihm diese Behandlung in der Gefangenschaft bevorsteht, weshalb er sich bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigt, derselben zu entgehen.

Die Knute.

„Man spricht im Auslande so oft von der Knute, als dem gewöhnlichen russischen Strafinstrumente,“ schreibt ein Deutscher vom schwarzen Meere der A. Allg. Zeitung; dies ist grundfalsch. Die Knute bekommen nur die zum Transport nach Sibirien Verurtheilten, Militärs, wie Civilisten, ohne Unterschied. Jeder, der die Zwangsreise dorthin unternimmt, erhält, wenn er nicht von Adel ist oder einen Rang hat, vor dem Ausbruche zum Abschiedsangedenken eine Anzahl Knutenhiebe, doch nie über fünf- unddreißig. Nur schwere Verbrecher werden zu mehr als fünf- undzwanzig Hieben verurtheilt; oft folgt der Tod schon vor dem zwanzigsten. Das fürchterliche Peinigungs-Instrument ist eine Peitsche, mit einem breiten, schweren zweischneidigen Lederriemen von sieben Fuß Länge. Der Knutenmeister ist ein begnadigter Verbrecher, der immer eingesperrt gehalten wird. Man wählt die Kandidaten zu diesem Amte unter den allerkräftigsten Personen aus, und schreckliche Eide binden den Mann, die Strafe gegen Niemand zu mildern, wäre es auch sein leiblicher Vater. Die Wirkung dieser schweren Lederpeitsche auf den entblößten Rücken ist fürchterlich, und gleich auf den ersten Hieb bricht der Verurtheilte in ein Schmerzgeheul von entsetzlicher Art aus. Bei dem zehnten oder zwölften Hiebe hört das Geheul gewöhnlich auf, und nur das dumpfe Stöhnen des Ohnmächtigen am Pfahle hört man noch.“

Eifersüchtige Liebe.

Wenn die Lieb' ist eifersüchtig, so bekommt sie hundert Augen,
Doch es sind nicht zwei darunter, die grad' aus zu sehen taugen.

Anekdoten.

— Ein guter alter pommerischer Edelmann, der einmal in der Kirche aus dem alten pommerischen Liederbuche singen hörte:

„Herr, Gott, Vater im Himmelreich,
Der Du uns machst alle gleich,“
sagte im wichtigen Widerspruchstone zu seinem Nachbar: „Das kann nicht sein, das darf nicht sein! das gibt auch die Ritterschaft nicht zu.“

— Bei einem Volksaufzuge wurde ein sehr wohlbeleibter Polizeikommissarius, welcher Ruhe und Ordnung wieder herstellen wollte, mit den Worten zurückgedrängt: „Wer sind Sie, der Sie hier Ruhe gebieten wollen?“ — „Ich bin der Viertelskommissarius!“ war seine Antwort, worauf ihm eine Stimme entgegnete: „Dort, wenn Sie ein Viertelskommissarius sind, so möchte ich wol einen Janzen sehen!“

— Ein Freund begegnete einem andern auf der Straße.

A. Wohin gehst du?

B. Zum Doktor, meine Frau gefällt mir gar nicht.

A. Halt, ich gehe mit, meine gefällt mir auch nicht.

Gemeinnütziges.

Mittel gegen Blatläuse u. s. w. bei zarten Pflanzen.

Schwefelwasser ist das beste, oder eine Auflösung von bitterer Aloe, womit die Blumenpflanzen gewaschen werden sollen. (Dies ist ein werthvoller Rath für Blumisten.)

Pflaumen oder Zwetschgen 3—4 Monate lang in frischem Zustande zu erhalten.

Wenn diese Früchte reif sind, pflückt man sie (noch ehe sie sich vom Stiele lösen) ohne Beschädigung und mit ihren Stielen an einem trockenen Tage ab, bringt sie in eine luftige Kammer, breitet sie daselbst aus und läßt sie so zwei bis drei Tage ausdünsten. Dann legt man sie schichtenweise zwischen Weizenmehl in Fätschen, so daß keine die andere berührt und eine jede vollkommen mit Mehl umgeben ist. Nachdem die Gefäße voll sind, verdeckt man sie aufs beste, damit keine Luft zu ihnen dringen kann und setzt sie in eine trockene Kammer. Will man nun einige dieser Früchte als etwas Seltenes auf die Tafel stellen, so nimmt man sie aus dem Gefäße heraus, wäscht das Mehl rein ab, legt sie in ein Sieb und hält sie in den Dampf von kochendem Wasser, aber stets in solcher Entfernung, daß sie von dem Dampfe nur wenig berührt werden können. Sie bekommen dadurch nicht allein ihre Güte, sondern auch den eignen blauen Duft wieder, so daß sie frisch gepflückten fast gleichkommen. }

Folgen